

# Laibacher Zeitung.



Nr. 264.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 17. November

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Haller! Gleich den Bewohnern Meiner übrigen Königreiche und Länder haben auch die Bewohner Meines Großfürstenthums Siebenbürgen, wenn auch in der jüngstverflossenen Kriegsepoche nicht unmittelbar berührt, zahlreiche Beweise werthtätiger Opferwilligkeit und patriotischer Hingebung geliefert und mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit sind alle Classen der Bevölkerung dem Rufe zur Verstärkung der Heeresmacht, um das Vaterland zu verteidigen zu helfen, gefolgt.

Diese Beweise ergebener Treue und edler Aufopferung haben Mein durch die eingetretenen Ereignisse so sehr betrübtes landesväterliches Herz freudig erregt.

Diesemnach beauftrage Ich Sie, für die zahlreichen Beweise der patriotischen Opferwilligkeit und Theilnahme für die verwundeten und erkrankten Krieger Meines Dank so wie allen Classen der Bevölkerung Meines Großfürstenthums Siebenbürgen für die Bereitwilligkeit, mit der sie dem Rufe zur Leistung der außerordentlichen Heeresergänzung folgten, Meine vollste Anerkennung kundzugeben.

Zglau, 6. November 1866.

Franz Joseph m. p.

## Rundmachung.

Nachfolgend wird die auf Grund der in der gesetzlichen Frist eingelangten Reclamationen richtig gestellte Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain verlautbart:

### Wählerliste

Im den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain.

Adelsberg — Staatsgut.  
Apfaltrern, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein und Mühlendorf.  
Apfaltrern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.  
Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.  
Attems, Friedrich Graf v. — Gut Raan.  
Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhard, Strassoldo-Gilt, Gurksfeld.  
Arco, Bartholomäus, Propst — Rudolfswerth, Capitelgilt.  
Auersperg, Grafen Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Radelstein.  
Auersperg, Karl Wilhelm Fürst v. — Ainöb, Gottschee, Pölland, Roslegg, Bornschloß, Seisenberg und Weizelburg.  
Auersperg, Gustav Graf v. — Mokritz.  
Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonnegg, Radlischek.  
Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisfenbach und Wagenberg.  
Baumgarten, Johann — Wildenegg.  
Berg, Gustav Freiherr v., und Louise, geb. Freiin v. Mandel — Nassensfuß mit den incorporirten Gütern Sagoritzhof, Thurn unter Nassensfuß.  
Blagay, Antonia Gräfin Ursini v. — Billichgraz.  
Blagay, Ludwig Graf Ursini v. — Weizenstein.  
Borsch-Borschod, Friedrich Freiherr v. — Gallhof, Pletterjach.  
Böhinz, Andreas, Pfarrer in Birklach — Pfarrhof Birklach.  
Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Wehnik.  
Coronini-Cronberg, Karl Graf v. — Hopfenbach.  
Dettela, Johann — Wartenberg.  
Doleuz, Ludwig — Rusdorf.  
Doleuz, Anton — Präwald.  
Ghrenreich, Moriz v. — Ponowitsch mit dem incorporirten Gute Fischern.  
Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.  
Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.  
Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Wolautsche.  
Florian, Karl — Florianische Spital- und Peganische Realgilt.  
Fridau, Franz Ritter v. — Gradak, Sastava, Weinig.  
Fuz, Dr. Anton — Obergörlschach.  
Galle, Victor — Freudenthal.  
Gariboldi, Anton Ritter v. — Pepsensfeld.

Garzarolli-Thurnlack, Andreas Edler v. — Adlershofen.  
Germ, Franz Kav. — Weinhof.  
Globočnik, Franz (Erben) — Gutenhof.  
Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.  
Grexel, Maria — Treffen.  
Grimshitz, Joh. Nep. Freiherr v., und Christine Freiin v., geb. v. Canual — Grimshitz.  
Gutmannsthal-Benvenutti, Ludwig Ritter v. — Savenstein, Weizel- und Scharfenstein.  
Hart, Wenzel (frühere Besitzer Portmann und Weiß) — Obererckenstein.  
Hartig, Friedrich Graf v. — Neustein, Untererckenstein.  
Haugwitz, Eugen Graf v. — D. R. D. Commenda.  
Heß, Antonia, in Mütling.  
Homatsch, Anton — Tschernembelhof.  
Höfferer, Johanna v. — Egg ob Podpetch.  
Hohenwart-Verlachstein, Karl Graf v. — Raunach.  
Jermann, Victor — Bigaun.  
Jombart, Julius — Alingensfeld und Swur.  
Jovanz, Franz — Grundelhof.  
Kosler, Johann — Ortenegg.  
Kosler, Peter Dr., Josef und Johann, und Maria Obresa — Leopoldruhe, Gleinig.  
Kosch, Anton, Dompropst — Capitelgilt St. Bartelma und Scharfenberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.  
Kottulinski, Anton Graf v. — Maltheiser-Ordens-Commenda St. Peter.  
Kuralt, Theresie — Thurn bei Semid.  
Langer v. Podgora, Franz — Pogonitz, Preitenau.  
Langer v. Podgora, Ida, geb. v. Fichtenau — Luegg.  
Lantieri, Karl Graf v. — Wippach, Stapp.  
Lazzarini, Baronin (Erben) — Jablanitz.  
Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Flödnigg.  
Lichtenberg, Joh. Nep. Graf v. — Hallerstein.  
Lichtenberg, Leopold Freiherr v. (Erben) — Habbach.  
Lichtenberg, Seisfried Graf v., und Anna, geborne Gräfin Auersperg — Lichtenberg, Prapreče.  
Lippiza — Hofgestüt.  
Mach, Johann — Großlattenegg.  
Mabortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsberg'sche Gilt.  
Malli, Ignaz — Podwein.  
Margheri, Albin Graf v., und Josefine Gräfin, geborene Gräfin Correth — Wörld.  
Margheri, Albin Graf v., und Sylvine Freiin von Apfaltrern, geborene Gräfin v. Margheri — Altenburg.  
Marchard, Josef, und Karl Hirsch, in Wien — Zobelsberg.  
Mayer, Josef — Leutenburg.  
Montan-Aerar in Idria.  
Mühleisen Johann Nep. — Verlachstein.  
Müller zu Eichholz, Josef v. — Arch, Unter-radelstein.  
Nugent, Arthur Graf — Kostel.  
Otto, Christian — Weinegg.  
Pelikan, Wilhelm — Rothenbüchel.  
Pirkovitsch, Franz, Unterkolovrat.  
Pirnat, Maximilian — Luststein.  
Porzia, Alfons Serafin Fürst — Prem, Senosetsch.  
Pröstranegg — k. k. Hofgestüt.  
Rastern, Nikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.  
Rechbach, Barbara Freiin v., geborene Gräfin Thurn-Balsassina — Kreuzberg, Lukowitz.  
Reizenstein, Karl Freiherr v., und Humboldt, Hermann Freiherr v. — Thurn und Gallenstein.  
Religionsfondsherrschaft — Landstraf.  
Reya-Casteletto, v., und Frau Isabella v. — Moosthal.  
Ruard, Victor — Inselwerth Probstei Beldes.  
Rudesch, Franz — Kleinlack, Dragomel.  
Rudesch, Joseph — Reisnitz.  
Rudolfswerth, Stadt — Stadtgilt Rudolfswerth.  
Savinscheg, Dr. Josef — Mütling.  
Savinscheg, Karl — Gahrnau.  
Schaffer, Eduard — Weinbüchel.  
Seunig, Josef (Erben) — Kinsel, Pousch, Mourische, Strobelhof und Wittich Waldgilt.  
Sittich, Religionsfondsherrschaft.  
Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.

Schönburg-Waldenburg, Georg Fürst — Schneeberg.  
Smola, Anton — Standen.  
Stare, Michael — Mannsburg.  
Strahl, Eduard v. — Altenlack.  
Stein, Stadtgemeinde — Stadt-Commune Stein.  
Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarkt.  
Szyre, August — Rupertshof.  
Terbuchowic'sche Erben, Justine v. — Kleinlack.  
Terpinz, Fidelis — Kaltenbrunn.  
Taufreder'sche Erben, Moriz Freiherr v. — Weizelbach.  
Thurn-Balsassina, Grafen Hyazinth und Gustav — Radmannsdorf und Wallenburg.  
Trenz, Ferdinand Adolf — Draschowitz.  
Urbančič, Eduard — Höflein, Stermoll.  
Urbančič, Johann Nep. — Thurn unter Neuberg.  
Valois, Ludwig Freiherr v. — Ruckenstein.  
Valmagini, Julius v. — Reitenburg.  
Vestenek, Moriz Ritter v., und Anna geb. Sauerstein — Neudegg, Schneckenbüchel.  
Voll, Friedrich, unbekanntes Aufenthaltes, jetzt in Concurs — Ratschach und Scharfenberg.  
Vollmann, Anna — Neuhof.  
Vouk, Vincenz, Pfarrer — St. Ruprecht Pfarrgilt.  
Walther, Maximilian — Großdorf.  
Wassitsch, Raimund — Grailach.  
Widmer, Bartholomäus, Fürstbischhof — Görttschach, Laibach Pfalz.  
Wilcher, Friedrich — Steinberg.  
Windischgrätz, Hugo Fürst — Wagensperg.  
Windischgrätz, Veriand Fürst — Haasberg, Voitsch, Luegg, Stotenegg.  
Wolkensperg, Franz Freiherr v. — Sello.  
Wurzbach-Tannenbergl, Dr. Karl v. — Ebenfeld, Schwarzenbach und Geschieß.  
Wurzbach-Tannenbergl, Dr. Julius v. — Landpreis.  
Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.  
Zois-Edelstein, Anton, Michael, Alfons, Sigmund, Freiherren, Seraphine Gräfin v. Welfersheimb, Gabriele Gräfin Jennison, Mathilde Gräfin Auersperg — Zauerburg.  
Im Sinne des § 25 der Landtagswahlordnung für das Herzogthum Krain werden den am Lande wohnenden Wahlberechtigten des großen Grundbesitzes ihre Legitimationskarten zu der am 3. December 1866 um 10 Uhr Vormittags im Landhause zu Laibach stattfindenden Abgeordnetenwahl für den Landtag des Herzogthums Krain unter einem im Wege der k. k. Bezirksämter zugesendet, die in Laibach anwesenden Wahlberechtigten dieses Wahlkörpers aber, sowie die außerhalb des Landes wohnenden werden eingeladen, ihre Legitimationskarten entweder persönlich, oder durch die zur Ausübung ihres Stimmrechtes Bevollmächtigten beim k. k. Landespräsidium zu erheben.  
Laibach, am 16. November 1866.  
Vom k. k. Landespräsidium für Krain.  
Sr. k. k. Apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter:  
Eduard Freiherr v. Bach m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 17. November.

Unsere innere Angelegenheit tritt nun unmittelbar vor dem Zusammentritte der Landtage wieder mehr in den Vordergrund. Daß da der Blick wieder vor allem auf Ungarn fällt, ist leicht begreiflich; wäre ja doch der Ausgleich mit den Ländern der St. Stephanskrone der Ausgangspunkt zum Ausbau der Gesamtverfassung unserer Monarchie.

Das „Wiener Journal“ bespricht in seinem „Leitartikel“ die Frage des Ausgleiches mit Ungarn und die Stellung der Parteien diesseits und jenseits der Leitha, constatirt die fortdauernde Bereitwilligkeit der Regierung, den Ausgleich zu fördern, bedauert die Muthlosigkeit der Deakpartei und schließt seinen beherzigenswerthen Artikel mit folgenden Worten: „Die politische Constellation ist für Ungarn gerade so überaus günstig, wie sie vor einem Jahre war, und sie braucht wahrlich nicht günstiger geworden zu sein. Dem Lande kann alles zu Theil werden, was seine Zukunft sicherstellt, was den Wünschen seiner erleuchteten



Patrioten eine Erfüllung gewährt. Wenn aber der Vögen so straff gespannt werden sollte, daß er bricht, wenn die Magyaren, ihre Freunde erkennend, sie selbst ent- waffnen und ihre erklärten Gegner waffnen helfen, so werden sie eine Gelegenheit, nationale Größe zu errin- gen, von Leidenschaft und Hartnäckigkeit befangen, von sich gewiesen haben, die ihnen schwerlich zum zweiten male geboten werden kann. Jahre der Unruhe und Trübsal werden sich dann über dem Lande lagern, wel- ches es heute noch in seiner Gewalt hat, durch Mäßi- gung und Einsicht glücklich und groß zu werden."

Die Unruhen in Spanien, von denen uns der Telegraph Meldung machte, scheinen einzuweichen noch nicht so ernster Natur gewesen zu sein, als man an- fänglich glauben mochte, denn unterm 8. d. M. schreibt man aus Madrid, daß selbst bei Vornahme der Muni- cipalwahlen auf der ganzen Halbinsel nirgend eine wie immer geartete unliebame Manifestation stattgefunden hätte; auch fielen die Wahlen im allgemeinen zu Gun- sten der conservativen Partei aus. Die telegraphische Nachricht, welche von einem Aufstande in Barcelona zu melden wußte, wird nun als vollkommen erfunden be- zeichnet. So ganz ruhig sieht es übrigens auf der iber- ischen Halbinsel durchaus nicht aus, und früher oder später kann man dort den ernstesten Ereignissen ent- gegensehen.

In diesem Sinne schreibt man auch der „A. A. Z.“ unterm 12. d. M. aus Paris: An kompetenter Stelle eingeholte Erkundigungen ergeben, daß die Nachricht (vom Aufstande in Barcelona) nicht sowohl auf einer Erfindung als vielmehr auf einer Verwechslung und der unausbleiblichen Uebertreibung beruhete, denn in Barcelona ist zwar die Ruhe nicht gestört worden, wohl aber hat in Saragossa ein kleiner Putzch stattgefunden. Derselbe war das Resultat einer Verschwörung, die leicht zu bösen Händeln hätte führen können; da sie jedoch entdeckt wurde, konnte die Militärbehörde alle nothwendigen Vorkehrungen treffen, um die ausbrechende Bewegung im Keime zu ersticken. Dies geschah; daß aber damit das letzte Wort nicht gesprochen und eine ernstliche Revolution kaum noch abzuwenden ist, ver- heimlicht man sich selbst in jenen Kreisen nicht, die zur Madrider Regierung in sehr intimen Beziehungen stehen.

### Die Verhaftungen in Paris.

Paris, 11. November. Die Verhaftungen, welche im Quartier Latin stattfanden, bilden fortwährend das Tagesgespräch. Schon seit längerer Zeit hatten in Paris keine Razzias aus politischen Gründen in solchem Maß- stabe stattgefunden, und man muß auf 1851, also noch in die Zeit der Republik, zurückgehen, um Beispiele zu finden, daß in anständigen Kaffeehäusern solche Maß- regeln vorgenommen wurden. In Weinkneipen war dies später wohl noch vorgefallen, aber auch schon seit meh- reren Jahren nicht mehr. Selbstverständlich glaubte daher das große Publicum, daß es sich um eine groß- artige Verschwörung handelt. Dieses scheint nun aber keineswegs der Fall zu sein, und wenn man dem „Siècle“ Glauben schenken darf, so ist die ganze Angelegenheit ohne große Bedeutung. „Man erinnert sich wohl,“ so berichtet dasselbe, „daß beim Genfer Congresse eine An- zahl Arbeiter, welche sich für Delegirte der Pariser Ar- beiterbevölkerung ausgaben, aus dem Sitzungssaale weg- gewiesen wurden, weil ihre Vollmachten nicht in Ord- nung waren. Die Discussion, die sich bei dieser Gele- genheit entspann, artete in eine Schlägerei aus, und ein junger Pariser Advocat Namens P., welcher die weg- gewiesenen Delegirten begleitete, soll sich wegen thät- licher Mißhandlung zu beklagen gehabt haben. Vor einigen Tagen nun forderten P. und seine Freunde eine gewisse Anzahl junger Leute ihrer Bekanntschaft auf, sich im Café de la Renaissance zu versammeln, um ge- meinschaftlich zu berathen, ob es nicht nothwendig sei, von gewissen Pariser Delegirten wegen ihres Auftretens in Genf Rechenschaft zu verlangen. Aus diesem Grunde soll sich der größte Theil der jungen Leute, die jetzt in Haft sind, in das genannte Café begeben haben. Wenn dem so ist, so werden dieselben nur für das Vergehen, einer nicht autorisirten Versammlung beigewohnt zu ha- ben, verantwortlich gemacht werden können.“ So weit das „Siècle.“ Mehrere Blätter haben berichtet, daß dieselben auch der Theilnahme an einer geheime- nen Gesellschaft angeklagt sind, und wie man erfährt, hielt die Untersuchung jetzt auch diese letztere Anklage noch aufrecht.

Die erste officiële Kundgebung über die Ver- haftungen verdankt man der, übrigens falschen Mitthei- lung des „Avenir national,“ daß den Verhafteten Hand- schellen angelegt worden seien. Das genannte Journal erhebt deshalb ein Communiqué, dem Folgendes zu ent- nehmen ist: „Die von dem „Avenir national“ angekün- digte Thatsache ist falsch. Die Beschuldigten wurden von den Polizeidienern, welche bei ihrer Verhaftung mit- gewirkt, nach der Polizeipräfectorat gebracht, indem sie dieselben am Arme führten. Den Verhafteten hatte man nicht allein keine Handschellen angelegt, sondern den- selben sogar eine so große Freiheit gestattet, daß einer derselben versuchte, die Flucht zu ergreifen. Keine Ent- faltung von Militärmacht fand statt; die Verwaltung hatte weder Soldaten von der Municipalgarde, noch Linientruppen zur Ausführung der Justizbefehle com-

mandirt. Wenn es sich um die Verhaftung gefährlicher Männer handelt, so hat die Verwaltung das Recht, selbst strenge Maßregeln vorzuschreiben, und dieses nicht allein im Interesse ihrer Agenten, sondern auch zur Sicherung der Achtung, welche man den Gesezen schul- det. Wenn unter den vorliegenden Umständen die Ver- waltung mit größter Schonung verfuhr, so hat sie ge- glaubt, dieses unter ihrer Verantwortlichkeit thun zu können; indem das „Avenir national“ die Wahrheit entstellte und ohne Verification einen vollständig falschen Bericht veröffentlichte, so hat es sich in den Augen eines jeden unparteiischen Mannes den Vorwurf, einem Ge- fühle der Herabsetzung Raum gegeben zu haben, zuge- zogen.“ Besondere Vorsichtsmaßregeln brauchte übrige- ns die Polizei auch nicht zu ergreifen, da die Polizei- Präfectorat, welche bekanntlich auf der Cité liegt, von dem Place Michel, wo das Café de la Renaissance liegt, nur durch die Brücke über die Seine und die Breite der Kais getrennt ist. Unter den Verhafteten befinden sich Mitglieder sehr angesehenen Familien. Zeunesse, Sohn des Präsidenten des Tribunals von Versailles; Lavallee, Sohn eines reichen Gutsbesizers im Charente- Departement, der Mitglied der constituirenden Versamm- lung war, die beiden Brüder Levrault, Söhne des ehe- maligen französischen Geschäftsträgers in Neapel, Paul Dubois, Sohn einer reichen Familie in Nantes, und viele Schriftsteller und Künstler von Bedeutung. Dieses findet seine natürliche Erklärung darin, daß das Café de la Renaissance ein sehr besuchtes Haus ist. Die Vorfälle, die bei Eröffnung der Vorlesungen in der me- dicinischen Facultät stattfanden, und wo man rief: „Es lebe der Materialismus! Es lebe der Congreß in Viedge! Nieder mit Dupanloup!“ haben mit der vorliegenden Sache nichts gemein, obgleich vier Studenten, die in Lüttich waren, sich unter den Verhafteten befinden.

### Oesterreich.

Graz, 14. November. Der st. Landtag hat in der vorjährigen Session ein Gesetz beschlossen, welches dahin abzielte, den Kirchenconcurrenzanschlüssen eine Einflußnahme auf die Gebahrung und Verwaltung des Kirchenvermögens zu sichern. Dieser Gesetzentwurf hat jedoch die kaiserliche Sanction nicht erhalten. Der Lan- desauschuß hat nun im Interesse der Regelung der Amtswirksamkeit der Kirchenconcurrenzanschlüsse sämt- liche von den Diöcesanbehörden in dieser Angelegenheit nach Abschluß des Concordates erlassenen Verordnun- gen systematisch zusammenstellen lassen, welche Zusam- menstellung der k. k. Statthalterei mit dem Ersuchen übergeben wurde, sie den Kirchenconcurrenzanschlüssen zur Darnachachtung mitzutheilen. Die k. k. Statthal- terei hat jedoch diesem Ansuchen keine Folge gegeben, in Folge dessen die Veröffentlichung dieser Zusammen- stellung erst mittelst des Rechenschaftsberichts erfolgen wird. — Der Landesauschuß hat dem Justizministe- rium den Vorschlag gemacht, zum Baue einer Landes- zwangsarbeitsanstalt einen unverzinslichen Vorschuß von 40.000 fl. auf zehn Jahre aus Reichsmitteln gleichsam als Compensation dafür zu erwirken, daß die Adap- tirungsbauten der Detentionsanstalt Lankowitz aus dem st. Landesfonde entnommen wurden, ohne verintereffirt worden zu sein. Wie nun mitgetheilt wird, hat das k. k. Justizministerium diesen Vorschlag mit dem abge- wiesen, daß der Bau einer Landeszwangsarbeitsanstalt und die Bestellung der Mittel hiezu nicht Sache des Justizministeriums seien.

Best. Bekanntlich ist in Ungarn vom 1. Jän- ner d. J. angefangen der Statthaltererath als oberste Verwaltungs-Behörde in den Wirkungskreis der Fi- nanz-Landes-Directions-Abtheilungen getreten, allein die eigentliche Verwaltung blieb noch bei den Finanz-Be- zirks-Directionen und deren Organen, die Geldmani- pulation bei den Steuerämtern und die Rechtsvertre- tung bei den Finanz-Procuraturen. Vor Kurzem erst wurden für die Verwaltung der Fondsgüter die vor dem Jahre 1848 bestandenen Präfectorate, sechs an der Zahl, wieder ins Leben gerufen, welche in den Wir- lungskreis der Finanz-Bezirks-Directionen treten und gegenwärtig mit der Uebernahme der Güter beschäftigt sind. Die Geldgebahrung wird aber vorläufig auch fernerhin noch von den k. k. Steuerämtern besorgt werden. Für die Rechtsvertretung wurde das Causarum- politico-fundationum-Directorat restituirt, jedoch mit der Beschränkung, daß die Vertretung außerhalb Pesth durch die bisherigen exponirten Organe der Finanz- Procuraturen, und bezüglich der von den Procuraturen in Preßburg, Kaschau und Temesvar besorgten Rechts- angelegenheiten durch je einen Beamten derselben mit unmittelbarer Unterordnung unter das Directorat fort- zuführen sei. Die sechs Präfecten zugewiesenen Güter gehören fast ausschließlich dem Religions-, Stu- dien- und Universitäts-Fonde, und um eine Vorstellung von deren Umfange zu geben, erwähnt ein Correspon- dent der „N. Pr.“, daß das Sellyer Präfectorat allein, keinesfalls das größte, zehn Herrschaften mit sieben Prädien und 29 Urbarral-Gemeinden zu verwalten hat.

Triest, 15. November. (Tr. Ztg.) Die gestern von uns mitgetheilten Nachrichten über das leider jetzt weniger als bisher befriedigende Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin Charlotte von Mexico können wir durch einige Details vervollständigen. Die hohe Frau, welche

von der Fiction, vergiftet zu werden, nur theilweise hat befreit werden können, weist, obwohl sie die vor- geschriebenen Speisen zu sich nimmt, noch immer die ihr gereichten Getränke zurück. Zu den traurigen Wahn- gebilden, die ihr eine solche Enthaltensamkeit eingeben, haben sich nun noch andere gesellt, die ebenso beklagens- werthen Ursprunges sind und die zu bekämpfen ebenso große Sorge erfordern wird. Die Kaiserin hegt die fixe Vorstellung, daß ihre Umgebung in der Anhäng- lichkeit an ihre Person nachgelassen habe, und daraus hat sich bei ihr ein Wahn entwickelt, der sich oft bis zum Mißtrauen steigert. Die erst vor Kurzem noch gehegte Hoffnung, daß die Herstellung der hohen Frau in nicht zu ferner Zeit gelingen werde, ist durch die neuesten Erscheinungen leider erschüttert worden, und es ist wahrscheinlich, daß die Krankheit lange währen wird. Doch sollen auch die Aerzte, wie wir erfahren, die Meinung geäußert haben, daß der Verlauf des Uebels vielleicht noch in diesem Monat zu einer Krisis führen werde, und dann werde man in der Lage sein, ein be- stimmteres Urtheil abgeben zu können. Verschweigen wollen wir nicht, daß trotz des körperlichen Wohlbesin- dens der Kaiserin auch die Ansicht geltend gemacht wor- den ist, zu dem tief beklagten geistigen Leid der edlen Fürstin könne vielleicht noch eine physische Krankheit hinzutreten, aber es ist selbstverständlich, daß jegliches Voraussagen, ob körperliches Kranksein die dunkeln Schatten der Seele verschuchen könne oder nicht, eitel ist. Dr. Klef ist fortwährend in der unmittelbarsten Nähe der Kaiserin, auch Dr. Riedel aus Graz ist in Miramar. Während einiger Tage hatte Ihre Majestät den Besuch der Fürstin Anersperg.

### Ausland.

Frankfurt a. M., 11. November. Der vor mehreren Wochen nach Berlin abgegangene Protest (Denkschrift) gegen die Einverleibung Frankfurts hatte, mit über 3000 Unterschriften versehen, durch den ameri- kanischen Gesandten an den König übergeben werden sollen, was aber nicht geschehen ist. Man hat den Protest darauf mit einem von hiesigen fünf Bürgern ausgestellten Begleitschreiben abgehen lassen. Diese letzteren sind nun vorgestern vor die Polizei geladen und ihnen dort eröffnet worden, daß das Ministerium dem Könige die Denkschrift zwar übergeben habe, dieselbe aber nach Form und Inhalt sich nicht zur Beantwor- tung eigne.

— Mit einigen Erstaunen vernimmt man, daß Preußen bis jetzt noch gar keine Anstalt gemacht haben soll, die von Baiern abgerissenen Gebietstheile factisch in Besitz zu nehmen. Das „Frankf. Journ.“ läßt sich aus Fulda schreiben: „In den bairischen Ge- bietstheilen unserer Nachbarschaft, welche preußisch geworden sind, stockt Justiz und Verwaltung, da die bairi- schen Beamten versetzt sind, und namentlich die höhern Rechtsinstanzen außerhalb dieser Gebietstheile ihre Com- petenz ablehnen. Verlegenheiten sollen bereits entstan- den sein, und Schädigungen der Amtsangehörigen kön- nen nicht ausbleiben. Auf erhobene Beschwerde eines durch diesen Zustand Benachtheiligten ist von Berlin aus das hiesige Obergericht angewiesen worden, ein- st- weilen wegen Erhaltung einer erforderlichen Rechts- pflege die nöthige Fürsorge zu treffen. Einige Mit- glieder des Obergerichts sind deshalb in die betreffenden Landgerichtsorte abgereist, um sich an Ort und Stelle zu instruiren.“

Hannover, 9. November. Die Erklärung, welche vor einigen Tagen hier die Versammlung von etwa 130 Ritterschaftsmitgliedern beschlossen, ist folgende:

Nachdem unter Nichtbeachtung der Rechte des ange- stammten Königshauses und des Landes und gegen dessen dringendsten Wünsche zu ihrem tiefsten Schmerz die Einver- leibung des Königreichs Hannover in Preußen ausgespro- chen ist und jetzt die Ausführung derselben bevorsteht, welcher das Land, durch die Macht genöthigt, sich bei genügender Wahrung seiner Rechte und Interessen wird beugen müssen, so glauben die Unterzeichner, ausgehend von dem unbezwei- selbaren Rechtsatz, daß mit der Eroberung des Landes keineswegs das gesammte öffentliche Recht desselben hinfällig geworden, und sich stützend auf das königliche Wort der thunlichstesten Schonung des Bestehenden und der vorbehaltenen Berathung, als unabweißbare Rechtsforderung aussprechen zu müssen, daß in dem öffentlichen Rechtszustande des Landes nichts weiteres geändert werde, als was sich als eine unver- meidliche Folge der Annexion darstellt, und daß auch die hiernach nöthigen Veränderungen nicht anders als unter Mitwirkung einer wahren Vertretung des Landes geschehen. Als zu einer solchen Vertretung berechtigtes Organ ver- mögen sie keinesfalls eine Versammlung einseitig nach Aus- wahl der preußischen Regierung zu berufender Personen zu erkennen, vielmehr betrachten sie als solches Organ die allge- meine Ständeversammlung und die bestehenden Provinzial- landschaften. Sie sind zugleich der Ansicht, daß, nachdem die königlich preußische Regierung bereits mit einzelnen wesent- lichen organischen Einrichtungen (Verweisung der Justizsachen, der Eisenbahn, Post- und Zollverwaltung an die Ministerien in Berlin), und zwar einseitig, vorgeschritten ist, die mög- lichste Beschleunigung der Berufung einer Landesvertretung zum Zwecke der Mitwirkung auch in besonderer Rücksicht auf die Erhaltung der Ruhe des Landes und der Gewin- nung einiger Zufriedenheit mit der Art der Ueberleitung ein dringendes Bedürfnis ist.



Diese Erklärung haben auch einige wenige Bürgerliche, Besitzer von Rittergütern, unterzeichnet. N. v. Benningen war nicht anwesend; E. v. d. Horst war anwesend, aber verhielt sich schweigend. Die Mitglieder der Donabrück'schen Ritterschaft hatten ihre Bethheiligung an der Versammlung aus dem Grunde abgelehnt, weil sie es unangemessen und ihren Gefühlen zuwider hielten, den preussischen Regierungsorganen irgend welche Annäherung zu zeigen. Die Schulden und Landräthe der Donabrück'schen Provinziallandschaft, darunter Stüve und Bürgermeister Miquel, haben gegen die Auffassung, daß mit der Beseitigung der früheren Herrscherfamilie auch das Verfassungsrecht des Landes gefallen sei, eine Verwahrung beschlossen. — Aus dem Donabrück'schen wird berichtet, daß der eifrig colportirte, an die Großmächte Europa's gerichtete Protest gegen die Annexion Hannovers dem Ministerium des Aeußern in Wien überreicht ist. Wenn dabei angegeben wird, die Zahl der Unterschriften betrage über 500.000, so mag bemerkt werden, daß die männliche Bevölkerung des ganzen Landes vom zwanzigsten Jahre an nur etwa diese Ziffer erreicht. Die Uebertreibung in der Zahl ist also klar. — Auf Vorstellung des Landescommissarius ist verordnet, daß in den Kirchen des Landes am nächsten Sonntag nicht ein besonders feierlicher, sondern der gewöhnliche Gottesdienst gehalten und nur in das Kirchengebet eine allgemeine Dankagung für den in Deutschland wieder hergestellten Frieden, sowie die Bitte um eine Freudenerte aus der Thränenfaat aufgenommen wird.

**Hamburg**, 10. November. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde das vom Senat beantragte neue Wahlgesetz zum norddeutschen Parlament angenommen, jedoch mit den Zusätzen: 1) daß die Wahlkreise nicht vom Senat allein im Verwaltungsweg, sondern daß sie auf dem Wege der Gesetzgebung bestimmt werden sollen; 2) daß kein Mitglied des Reichstags zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufs gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disciplinärlich verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden dürfe, und 3) daß die Mitglieder des Parlaments ein Tagegeld von 4 Thalern und Reisekosten-Erschädigung von 12 Silbergroschen per Meile hin und zurück erhalten sollen. Das bestimmte ausgesprochene Motiv des letzten Zusatzes war die Besorgniß, daß ohne die Zusicherung solcher Vergütung, die eventuell auf die hamburgische Staatscasse zu übernehmen sei, die Wahl auf einen kleinen Kreis wohlhabender Männer beschränkt sein werde. Man muß nun abwarten ob der Senat hierzu seine Zustimmung ertheilen wird. Bis dahin ist der Erlaß des Gesetzes aufgeschoben.

**Venedig**, 13. November. Das Municipium macht bekannt, daß die aus Triest und Istrien hier eingetroffenen Gäste (fratelli) einen Betrag von 2000 L. für die hiesigen Armen unter sich gesammelt und denselben eingehändigt haben. — 14. November. Gestern ertheilte der König einige Audienzen, verabschiedete sich vom Hofstaate und besuchte Abends das Fenicetheater. Heute Morgens um 6 Uhr reiste er ab. Vorher hat er noch für einige um die nationale Sache verdiente Leute aus dem Volke besondere Medaillen zur Vertheilung bestimmt. Die Herzogin von Genua und die Prinzen bleiben noch einige Tage hier. — Die „G. di Ven.“ veröffentlicht bereits einen „Schmerzschrei“ aus Chioggia, das sich vergessen und zurückgesetzt fühlt. — Die hiesigen Zeitungen sind so galant, der Frau Rattazzi den Titel „Principessa di Solms“, den sie „by courtesy“ führt, nicht streitig zu machen. Die genannte Dame ist bekanntlich eine Tochter der Prinzessin Lätitia Bonaparte (Tochter des Prinzen Lucian, Fürsten von Canino, aus dessen zweiter Ehe mit Alexandrine de Bleschamp), welche mit dem englischen Gesandten in Athen, Sir Thomas Wyse, vermahlt war, von ihm aber geschieden wurde. Sir Thomas hat die Ehre, Vater der nach der Scheidung gebornen Kinder zu sein, ausdrücklich abgelehnt, und ebenso hat die deutsche fürstliche und gräfliche Familie Solms öffentlich erklärt, daß zwischen ihr und Herrn Solmes, dem ersten Gatten der Frau Rattazzi, Sohn eines reichgewordenen elssasser Fleischerhauers, nicht die geringste Verwandtschaft bestehe.

**Paris**, 11. November. Gestern wurde laut Bericht der „Köln. Ztg.“ der nördliche Theil von Paris plötzlich durch starkes Gewehrfeuer in Schrecken und Angst versetzt. Man glaubte sofort, und die vielfachen Verhaftungen der letzten zwei Tage lassen dies am Ende natürlich erscheinen, daß ein Aufstand in der französischen Hauptstadt ausgebrochen sei. Bedeutende Truppenmassen stürmten unter lebhaftem Gewehrfeuer von St. Denis und den umliegenden Forts gegen Paris an, drangen durch einige Thore, unter andern die von St. Owen, in die Stadt ein und besetzten einen Theil der angrenzenden Straßen, indem sie ohne Unterlaß schossen. Dazwischen tönte das Geräusch der Trommeln und das Schmettern der Trompeten — kurz es war ein Heidenrampel, und ein großer Theil der Bewohner dieses Stadttheils wurde in einen so panischen Schrecken versetzt, daß sie zu flüchten begannen. Bei Anbruch der Nacht hatte der Angriff begonnen, und es war ungefähr ein Viertel auf 8 Uhr, als plötzlich Halt geboten wurde. Das Feuer ward dann eingestellt, die Truppen zogen sich zurück und die Bewohner, welche

sich nach und nach von ihrem Schrecken erholten, fingen an, zu begreifen, daß sie sich weder im Aufstande befinden, noch überhaupt ein Aufstand ausgebrochen sei, sondern daß die Truppen, welche nordwärts von Paris liegen, ein Nachtmanöver ausgeführt hatten. Die Gründe, welche zu diesem jedenfalls höchst seltsamen Auftreten Anlaß gegeben, kennt man noch nicht.

— Ueber das Befinden des Kaisers ist zu melden, daß er heute jagt und morgen neben der Sitzung des Bewaffnungsausschusses zahlreiche Privataudienzen ertheilt. — Die von mir aus Anlaß der Vorträge Kinkels eines Tages erwähnten Katakomben in der Rue de Scribe haben einige Financiers auf den Gedanken gebracht, ebendasselbst einen großartigen und schönen Saal, Athenäum, zu erbauen, der zu Vorträgen, Concerten u. s. w. dienen kann, und später sicherlich eine reiche Dividende abwerfen wird. Borerst bildeten sie einen Ausschuß zur Veranstaltung und Leitung von Conferenzen. In demselben sitzt Herr E. Laboulaye obenan, finden sich Legouvé, Remusat, J. Simon. Zur Abhaltung von Vorträgen sind bereits eingeschrieben E. Augier, Taine, Weiss, St. Marc Girardin, Laboulaye, Caro, Broglie, Cochin. Unter den Eingeschriebenen befinden sich die Intelligenzen aller Farben, und namentlich solche, welche vom Unterrichtsminister im vorigen Jahre mit dem Interdict belegt wurden. Sehen wir hierin den Fortschritt der Regierung oder die Macht der Financiers? Secretär des Verwaltungsrathes ist Herr Jung, der unermüdete Antipapst des „Journ. des Débats.“ Ganz Paris wird am Mittwoch der ersten Vorlesung des Herrn Legouvé beizuhören, und die unpolitischen Tagesblätter werden ihre Conferenzberichte haben wie die großen Zeitungen ihre Kammerberichte. — Die Financiers haben mit Hilfe militärischer Fachmänner ausgerechnet, daß die Neuorganisation des Heeres nicht sogleich, doch unabweislich zu einer Vermehrung des Kriegsbudgets um 200 Millionen Francs führen wird. — Marquis Larochejacquein gibt heute große Tafel in seinem Schloß in St. Germain — das schlagendste Dementi der Zeitungen, welche ihn durchaus begraben wollten, um ihn zu verhindern, eine Rede über die Ereignisse in Deutschland zu halten. — Herr Pachaud, der beste Melodromatrg des Geschworenengerichts, wird von seinen Collegen im Justizpalaste noch mehr über die Achsel angesehen, seitdem er sich vom Grafen v. d. Goltz gegen das „Memorial diplomatique“ engagiren ließ, ein in seiner Art erster Proceß gegen die französische Presse, und darum jedermann unaussprechlich verhaßt. — Die Regierung beabsichtigt sehr ernsthaft die Vorlage eines Gesetzes, welches alle Wasserstraßen einfach tagfrei macht, wie die Landstraßen — ein starker Schnitt ins Budget und auch in manche Bahndividende. — In St. Etienne interessiert man sich sehr lebhaft für die bereits patentirte Erfindung eines Herrn Tracol, welche die Arbeit der Seidenwürmer abspart, indem sie die Seide unmittelbar, und zwar ungemein reichlich, aus den jährlichen Trieben des Maulbeerbaums zieht. Personen, welche die Sache gesehen haben, sind entzückt. Wenn sich die Erfindung im Großen und praktisch bewährt, kann sie allerdings nicht unterschätzt werden. (Allg. Ztg.)

— Die französische Regierung hat nun definitiv beschlossen, ein Generalconsulat in Frankfurt zu errichten. Dasselbe soll jedoch keinerlei politische, sondern nur kommerzielle Zwecke versehen, hauptsächlich aber zur Bequemlichkeit der zahlreichen in der Nähe weilenden und im Sommer durchreisenden Franzosen dienen. Es ist in Frankreich Gebrauch, daß Consulate nur einheimischen, diplomatischen Persönlichkeiten, nicht aber fremden Nationalen anvertraut werden. Es gibt demnach nur consules missi, keine Titular-Handelsconsule, wie bei anderen Staaten. Von Seiten Preußens sollen dieser Intention bei der Wichtigkeit der Stadt als Handelsplatz, und da man in Paris viel darauf zu halten scheint, keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

**Brüssel**, 11. November. Die Versammlung der Delegirten der „Katholischen Union“ hat am 5. und 6. d. M. zu Brüssel stattgefunden. Das Bureau bestand aus Baron Gerlach, Baron de la Faille und dem Vicomte E. v. Kerckhove, Herrn Ducpetiaux. Herr v. Kerckhove ergriff im Namen des Centralcomité's das Wort und charakterisirte in einer ausgezeichneten, durch öftere lebhaftere Beifallsrufe unterbrochenen Rede den Zweck der Versammlung, indem er das Regime der Intoleranz mit schlagenden Beweisgründen unbarmherzig verarbeitete. Hierauf erstattete Herr v. Ducpetiaux über den Stand der Union von 1865—66 Bericht, woraus zu ersehen ist, daß die Union kein Mittel zu ihrer Ausbreitung unbenützt läßt und mit unermüdetem Eifer und mit Ergebung für ihren Zielpunkt der Befreiung der Kirche von den durch den Liberalismus ihr angelegten Fesseln stets im Auge behält und kräftig verfolgt. Die Versammlung hat sich darüber auch schlüssig gemacht, daß die allgemeine Versammlung der Katholiken, wenn die Umstände es gestatten, künftiges Jahr in Mecheln stattfinden soll, wo sie alsdann mit dem ganzen Glanze einer imposanten Kundgabe und der Bruderschaft der Katholiken aller Länder der Erde umgeben werden möge. Man ernannte, so berichtet der „Monde“, eine Commission, welche beantragt ist, die Interessen der Katholiken unter den gegenwärtigen

Verhältnissen zu wahren. Baron Gerlach, erster Präsident des Cassationshofes und Vereinsvorsteher, ersuchte um Enthebung seiner Functionen mit der Bemerkung, daß er fortan Ehrenpräses der Union zu bleiben wünsche. Der Generalsecretär Ducpetiaux dankte dem würdigen Präses für sein bisheriges eifriges Wirken in einer von einstimmigem Beifall begleiteten Ansprache. Dann wurden die Preise für die Preisanschreibung von Kunstwerken fixirt, welche im Jahre 1864 beschloffen worden war. Die Versammlung trennte sich, nachdem sie ihren Generalsecretär beauftragt hatte, eine telegraphische Depesche nach Rom abzufenden; sie wurde unverzüglich vom Cardinal Antonelli beantwortet und der apostolische Segen des heiligen Vaters gesendet. Von den Preisarbeiten sind die Arbeiten im Genre der religiösen Musik besonders gelungen; 76 Concurrenten aus zwölf verschiedenen Ländern sind durch ihre Arbeiten vertreten. Den ersten Preis erhielt Herr Silas mit einer Messe für vier Stimmen und Orchester. Herr Silas, Compositeur in London, stammt aus einer jüdischen, doch seit langer Zeit convertirten Familie und ist zu Amsterdam geboren. Den 8. d. M. starb in Mecheln Jean von Hemel, Prälat, Generalvicar und ehemaliger Vorsteher des Archidöcesan-Seminars. Er war ein Mann von großer Bildung und ein hervorragender Geist. Er hat mehrere gute Werke geschrieben, unter anderen eine Abhandlung über die französische Literatur.

Aus **Kurland**, 9. November. Nachdem die Regierung in Polen fast alle römisch-katholischen Klöster geschlossen, fährt sie jetzt in den übrigen Gubernien damit fort; in letzter Woche sind die Klöster zu Berditshew, Kamenez und Meschiritsch geschlossen und Mönche und Nonnen ausgewiesen worden.

— Ueber die Korea-Angellegenheiten schreibt die „Köln. Ztg.“: Die französischen Mitglieder des Jesuiten-Ordens haben in Hinter-Asien seit den letzten fünfzehn Jahren eine große politische Rolle gespielt, um Frankreichs Ruhm und Besitz zu mehren und die Reiche der östlichen Mittelstaaten unter die Franzosenherrschaft zu beugen. Was in Anam vor der Besetzung von Nieder-Cochinchina spielte, das wiederholt sich jetzt in Korea. Doch diese Halbinsel ist ein ungleich fetterer Bissen, als jener am Saigun, und, was noch mehr werth, es ist ein recht gesunder Brocken, deshalb aber auch von Japanern, Russen und Britten gleich eifersüchtig bewacht, nachdem alle drei schon lebhaftere Versuche gemacht haben, die Halbinsel mit ihren vielen Inseln einzuverleiben. Findet Noze, daß ein Handstreich bequem zu machen ist, so wird man nicht säumen, ihm Ordres zur Besetzung des Landes zu ertheilen. Die Engländer und Russen dürften jedoch kaum ruhige Zuschauer bleiben. Ueberhaupt sind die östlichen Verhältnisse wieder auf dem besten Wege zu Katastrophen. Sowohl in Central-Asien zwischen Russen und Briten, wie im fernen Osten zwischen Russen, Briten und Franzosen verwickeln sich die Interessen und Projecte zusehends, und in China, Japan, Anam und Korea sind Reactionen gegen die Eingriffe der „Barbaren“ im vollen Zuge; in China werden 500 Kanonen durch National-Subscription beschafft, in Japan wird der Taikun, der dem Fremden ergeben war, vergiftet u. s. w. Die Franzosen haben bisher bei östlichen Expeditionen keine Seide gesponnen, und es wäre wohl der Mühe werth, wenn in Aussicht auf neue Unternehmungen französische Budgetkenner einmal nachrechnen wollten, wie viele Hundert Millionen die Nation unter dem Kaiserreiche schon für diese Bestrebungen in Asien, Afrika, Amerika und Australien aufgebracht oder in's große Buch eingeschrieben hat.

**New-York**, 31. October. Der Staatssecretär Herr Seward hat einen herben Verlust erlitten, indem seine einzige Tochter, Fräulein Fanny Seward, vorgestern einem bössartigen Fieber unterlegen ist. Der Tod dieses interessanten Mädchens hat die ganze hohe Gesellschaft von Washington in Trauer versetzt. Seit dem Tode seiner Frau hatte Herr Seward seine ganze Zärtlichkeit dieser Tochter zugewendet, deren Charakter, obgleich von kindlicher Einfalt, ihr die Liebe und die Achtung aller, die sie kannten, erworben hatte. Der Muth und die Selbstaufopferung, mit denen sie sich an einem unseligen Tage zwischen die Brust ihres Vaters und das Messer Payne's gestürzt, und die Ausdauer, mit der sie sich an den Arm des Mörders gehängt, ließen eine Energie errathen, die man hinter ihrem zarten Wesen und ihrer Schüchternheit nicht gesucht hätte. In einem Verhöre hatte Payne ausgesagt, daß er sie sicherlich erstochen hätte, wenn er fähig gewesen wäre, den Entschluß dazu zu fassen; aber das junge Mädchengesicht habe ihn entwaffnet und es fehlte ihm der Muth, sie zu tödten. Herr Seward fühlte für seine Tochter eine unendliche Zärtlichkeit; sie war der Strahl, der sein Alter erwärmte. Während er Europa bereiste, legte er sich keinen Abend nieder, ohne für sie die Eindrücke und Beobachtungen des Tages niederzuschreiben. Sie war stets seinem Gedanken nahe, und zu Hause weichte sie ihre ganze Sorgfalt dem Wohlbefinden ihres Vaters. Herr Seward, dessen Alter schon so manche harte Prüfung erfahren, ist durch diesen letzten Schlag des Schicksals ganz niedergebeugt.

— Die Reise des Generals Sherman nach Mexico, welche unerwartet und in höchst laconischer Form durch das transatlantische Kabel hierher gemeldet



wurde, erregt in Paris großes Aufsehen und gibt den verschiedenen Blättern zu mehrfachen und nicht immer sehr beruhigenden Vermuthungen Anlaß. Wie die „France“ bemerkt, ließen die letzten Nachrichten aus New-York einen solchen Entschluß nicht voraussehen. General Sherman wurde zwar nach Washington berufen und hatte daselbst längere Besprechungen mit dem Präsidenten und dem General Grant. Man glaubte aber, daß es sich hierbei um die Ersetzung des zurücktretenden Kriegministers Stanton durch Sherman handle. Der Titular-Gesandte der Union in Mexico ist Mr. Campbell, dessen Abreise nach Mexico nur durch Unwohlsein verschoben wurde. Welche Gründe, fragt die „France“, haben nun unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Wahl des Generals Sherman veranlaßt, und welches sind die dem Sieger von Atlanta erteilten Instruktionen? Das Telegramm aus New-York sagt uns hierüber gar nichts. Die Journale dieser Stadt melden wohl, daß das Cabinet von Washington in Begriffe stehe, eine Entscheidung bezüglich Mexico's zu treffen; über die Natur dieser Entscheidung erging man sich aber nur in Conjecturen. Die Einen meinten, daß Mexico unter den Schutze der Union gestellt werden solle; die Andern glaubten, daß Santa-Anna, dem man ehrgeizige Pläne hinsichtlich Mexico's zuschreibt, in die Abtretung mehrerer Provinzen gewilligt habe. Wir hoffen über diesen Punkt bald aufgeklärt zu werden. Es darf aber nicht vergessen werden, daß Kaiser Maximilian fest entschlossen ist, seinen Thron, nach Abzug der Franzosen energisch zu vertheidigen. Die Entschlüsse der Washingtoner Regierung scheinen aber für den Fall getroffen worden zu sein, daß der Kaiser dem Throne entsagen sollte, und Johnson glaubt möglicher Weise durch eine mächtige Diversion nach Außen seine verloren gegangene Popularität wieder erlangen zu können. Die neuesten amerikanischen Blätter stellen es außer allem Zweifel, daß das Washingtoner Cabinet entschlossen ist, Suarez in jeder möglichen Weise zu unterstützen, und deshalb wurde auch dem Gesandten Campbell General Sherman zugesellt, der beauftragt ist, die ihm nöthig erscheinenden militärischen Maßregeln zu ergreifen. Die Einmischung Amerika's in die mexicanischen Angelegenheiten zu Gunsten Suarez' wird von den republikanischen Gegnern des Suarez in Mexico selbst nicht gerne gesehen, und Ortega hat bereits ein Schreiben an General Sheridan gerichtet, worin er dagegen protestirt, daß man Mexico eine Regierung auferlegen wolle, die von dem nationalen Willen und durch die Gesetze des Landes verurtheilt worden sei.

**Tagesneuigkeiten.**

— Sr. Majestät hat die Errichtung eines neuen Feldjägerbataillons befohlen, welches die Nummer 33 zu führen hat. Als erster Mannschaftsstamm für dasselbe werden die nach Auflösung der vier Wiener Freiwilligenbataillone im Militärverbände verbliebenen Leute bestimmt. Die künftige Ergänzung wird das Bataillon aus dem Ergänzungsbezirke des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 erhalten und demgemäß sein Depot zu Stockerau zu etablieren haben.

— Im Hauptlazarethe zu Königinhof lag ein schwer verwundeter Corporal vom Infanterie-Regimente König von Hannover. Beide Beine waren ihm amputirt worden, und trotz aller Bemühungen der Aerzte erwartete man stündlich seine Auflösung. Plötzlich erhob sich der Schwerverwundete und deutete mit der Hand nach seinem Kopfpolster. Eine barmherzige Schwester eilte nun an sein Lager und wollte denselben zurecht rücken, in der Meinung, daß er schlecht liege. Allein der Sterbende langte mit dem Aufgebote seiner letzten Kräfte ein Papierchen darunter hervor, in welchem sich eine Photographie Sr. Majestät des Kaisers befand. Diese übergab er seiner Pflegerin und bat sie, wenn er sterben sollte, ihm dieselbe ins Grab mitzugeben. Zwei Stunden darauf war er eine Leiche, — sein letzter Wunsch wurde pünktlich erfüllt.

— Aus dem Venezianischen sind bereits über siebenzig Beamte in Graz eingetroffen, welche mit ihren Familien ihrer künftigen Bestimmung entgegenzuharren.

— Der Fürst von Montenegro hat nach Cattaro gemeldet, daß seit einigen Tagen die Cholera zu Bilfach in der Herzegovina ausgebrochen ist und daß er deshalb an allen Grenzen, die Montenegro von der Herzegovina trennen, einen strengen Cordon hat ziehen lassen.

— Aus Paris schreibt man der „Magd. Btg.“ folgende pikante Historie: „Es gibt hier einen vornehmen Schweden, der Geister und Verstorbenen citirt, die ihm auf die ihnen vorgelegten Fragen antworten. Sein Verfahren ist ganz einfach; Wollen Sie an einen Verstorbenen eine Frage stellen, so fährt Sie der Schwede, begleitet von seiner Tochter, an das Grab. Er bittet Sie, ihm ein unbeschriebenes Blatt Papier zu geben, das er auf das Grab legt. Hierauf fragen Sie, gleichviel in welcher Sprache, aber in einer gewissen Entfernung vom Grabe. Sie warten eine Viertelstunde, dann eilt der Beschwörer zum Grabe und hält das Papier, auf welchem die Antwort auf Ihre Frage in derselben Sprache geschrieben steht. Unfinn! werden Sie ausrufen. Ganz Recht; aber ich kenne einen sehr geschickten Nissen, der das Experiment an dem Grabe eines sehr berühmten Doktors gemacht hat. Was gefragt und geantwortet wurde, ist das Geheimniß des Nissen, des Schweden, dessen Tochter und eines ehemaligen nicht französischen Generals.“

— Fünfhundert Thaler — vielleicht für einen Strickstrumpf! In einer Viertelmillion Exemplaren wird der Bazar, die bekannte illustrierte Damenzeitung, verbreitet; man kann daher ohne Uebertreibung sagen, daß die Zahl seiner Leserinnen eine Million beträgt. Diese Leserinnen — Frauen aller Welttheile, aller Stände und jedes Alters — wurden durch die jüngste Nummer des Blattes angenehm überrascht — und eine Million angenehm zu überraschen, ist gewiß doch verdienstlich! Der Bazar eröffnet nämlich eine Preisconcurrenz für weibliche Handarbeiten. Das wäre allerdings nichts Neues, da ähnliche Concurrenzen schon von andern ausgeschrieben wurden. Allein der Bazar geht bei seinem Ausschreiben von der sehr richtigen Ansicht aus, daß dergleichen Unternehmungen nur dann für die Arbeit und die Arbeiterinnen ersprießlich sind, wenn das Preiswürdige auch würdige Preise erhält; er bestimmt deshalb für die beste, ihm eingesandte Handarbeit einen Preis von Fünfhundert Thaler Preuß. Courant, für die zwei nächstbesten Arbeiten je 300 und 200 Thaler, für die fünf nächstbesten je 100, 50, 25, 15 und 10 Thaler. Also in runder Summe Ein Tausend zwei Hundert Thaler! „Und nicht etwa für außerordentliche Kunstwerke — heißt es im Programm — nicht für Arbeiten, welche einen Aufwand von Apparaten und Kosten verlangen, sondern für solche, welche eine wahre Bereicherung des Gebietes weiblicher Handarbeiten, d. h. von praktischem Werthe sind, mag ihre Herstellung noch so einfach, ihr Name uns unter den Bedürfnissen des Alltagslebens noch so gekauft sein.“ Diese wahrhaft für seltliche Freigebigkeit zu Gunsten der Frauen und Frauenarbeit wird natürlich eine kolossale Beteiligungen an der Concurrenz hervorrufen, sie beweist aber auch aufs Neue, daß der Bazar weit über das Niveau einer bloß technischen Frauenzeitung sich erhebt und seinen ungeheueren Erfolg nicht dem Glücke, sondern seinem Werthe verdankt.

**Locales.**

— Ihre Excellenz die Frau Statthalterin Sophie Freiin v. Bach hat neuerdings wieder dem „Elisabeth-Kinderspitale“ ein Stück Leinwand und einen Jahresbeitrag von 24 fl. huldreichst zu spenden geruht.

— Für unsere Geschäftswelt dürfte die Notiz nicht ohne Interesse sein, daß zufolge Beschlusses der Bantdirection in Wien vom 6. d. M. angefangen nicht nur die Centralcasse in Wien, sondern auch alle Bankfilialen Bankanweisungen mit Nachnahme der Anweisungsprovision ausstellen können.

— Gestern hat bereits die vierte Sitzung der Sparcasse zur Berathung der neuen Statuten und Geschäftsordnung stattgefunden. Es haben dem Bernehmen nach mehrere Mitglieder Reformvorschlüge gemacht, welche mit der Benennung des Institutes in naher Beziehung stehen sollen.

— Gestern Abends fand die 51. Versammlung der juristischen Gesellschaft statt, welche unter dem Vorsitze des Herrn Finanzrathes Dr. v. Kaltenegger von 19 Mitgliedern besucht war. Es verdient Erwähnung, daß von dem veralteten parlamentarischen Gebrauch der Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls zeitgemäß Umgang genommen wurde. Die Vorträge fanden eine sehr aufmerksame und theilnehmende Zuhörerhaft. Die Debatte war lebhaft und sehr anregend. Wir werden seinerzeit das Protokoll der Sitzung veröffentlichen und bemerken nur noch, daß die k. ungarische Akademie der Gesellschaft ihre sämtlichen Publicationen, 57 an der Zahl, zugesendet hat. Die juristische Gesellschaft in Berlin hat ihren 7. Jahresbericht eingefendet. Die Mitgliederzahl derselben ist 120, also nicht viel bedeutender als die der hiesigen Gesellschaft.

— Die gestern von Herrn Kotte veranstaltete musikalische Production versammelte im Probelocale der philharmonischen Gesellschaft ein kleines aber gewähltes Publicum, welches mit Vergnügen dem geschmackvoll zusammengestellten Programme folgte. Dasselbe wurde mit der Schubert'schen „Fantasie für das Pianoforte zu vier Händen“ eröffnet, und es folgten darauf: „Der Neugierige“, Lied von Fr. Schubert; die „Cis-Moll-Sonate“ von Mendelssohn, „Melancholie“ von Helmesberger (für die Violine), zwei „Lieder ohne Worte“ von Mendelssohn, die drei reizenden Volkslieder desselben Meisters, — eine humoristische Declamation, — zwei Duetten für Sopran und Alt von R. Schuman; ein brillanter „Walzer“ von Chopin und eine Klavier-Composition des Herrn Kotte bildeten den Schluß des improvisirten Concertprogramms, dessen Durchführung durch die in zuvorkommendster Weise zugesagte Mitwirkung zweier unserer liebenswürdigsten Sängerrinnen, sowie mehrerer Herren aus den Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft ermöglicht wurde. Herr Kotte fand für den bereiteten genussreichen Abend mehrfache Beweise der Anerkennung von Seite der Zuhörer.

**Eingefendet.**

Auf die in der „Novice“ Nr. 46 vom 14. November d. J. enthaltene Notiz sehe ich mich veranlaßt, zur Wahrung meines guten Rufes als Wirth zu erklären: Jedem anständigen Gaste mit Aufmerksamkeit zu begegnen, halte ich für meine Pflicht, und haben daher die Slovenen (wie es in der „Novice“ heißt) nicht Ursache, ein „vor die Schwelle sezen“ zu befürchten, was übrigens auch noch keinem begegnet ist. Ich schätze mich glücklich, Gäste aller Nationalitäten ohne Bevorzugung der einen oder der anderen zu empfangen, wünsche aber eben deshalb, daß in meinem neuen Locale

keine nationalen Reibereien vorkommen, was nach den Worten der „Novice“ fast zu befürchten wäre.

Daß ich auch den Slovenen den Aufenthalt bei mir angenehm zu machen suche, beweist, daß ich auf meine Kosten den Musikern slavische Musikstücke verschaffe, um diesen auch den Vortrag slavischer Weisen zu ermöglichen.

Josef Lausch.

Wir erhalten nachstehende Zuschrift:

Euer Wohlgeboren  
belieben nachstehenden Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte gefällige Aufnahme zu gönnen.

Hochachtungsvoll Josef B. . l.

„Heute am Freitag — also drei Tage vor Beginn des Marktes — werden schon die Ständer am Trottoir gegenüber der Domkirche aufgeschlagen.“

Die Bewohner der Polanavorstadt haben gehofft, daß durch Regelung der Fuß- und Fahrwege in diesem Stadttheile auch eine Regelung in Bezug der Marktständer stattfinden, daß diese letzteren dorthin postirt werden, wohin sie gehören — nämlich am Jahrmarktplat — und daß künftig die Bahn des Trottoirs für die Fußgeher frei erhalten werde.

Vielleicht genügt eine kleine Initiative des Bürgermeisters, den berechtigten Wünschen der Bewohner dieses Stadttheiles zu entsprechen.“

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Pest, 15. November.** Heute um halb 6 Uhr früh ist Herr Erzherzog Albrecht hier eingetroffen und im Bahnhofe vom Stadtcommandanten General Neuwirth empfangen worden. Um 9 Uhr wohnte Sr. kaiserliche Hoheit einer Parade auf der Generalwiese in Ofen bei, worauf derselbe die Garnisonsspitäler der beiden Schwesterstädte besuchte. Heute Nachmittags um halb 4 Uhr empfängt der Erzherzog eine Deputation der Stadt Pest und wohnt um 4 Uhr einem Galadiner beim Landes-Commandirenden General der Cavalerie Fürst Liechtenstein bei. Abends erfolgt die Rückreise nach Wien.

**München, 15. November.** Die „Bayerische Zeitung“ berichtet das Gerücht von einem völligen Stillstande der Justiz in den von Seite Baierns abgetretenen Gebietstheilen dahin, daß alle bayerischen Justizbehörden ihre Funktionen bisher nicht eingestellt haben.

**Frankfurt, 15. November.** Das Amtsblatt bringt eine Bekanntmachung, durch welche das Militärarbeitsgeschäftsamt für Frankfurt und dessen Gebiet hinsichtlich der im Jahre 1845 Geborenen auf den 6. und 7. December d. J. festgesetzt wird.

**Rom, 14. November.** Die päpstliche Gendarmarie hat bei einem Zusammenstoße mit einer Brigantebande sieben Gefangene gemacht. — Der „Disservatore Romano“ erklärt das angeblich aus dem Palais Farnese hergestammte Circular zur Ansäuerung der Reaction in Neapel für apokryph.

**Paris, 14. November.** Die Vorverhandlungen über den österreichisch-französischen Handelsvertrag sind in befriedigender Weise geschlossen. Die österreichischen Bevollmächtigten sind gestern nach Wien abgereist, die französischen werden bald nachfolgen.

**Madrid, 14. November.** Die spanische Flotte, welche nach Malta absegeln sollte, wird nicht dahin gehen.

**New-York, 3. November.** (Per „Allemania.“) Die Polizeibeamten in Baltimore wurden freigelassen. Der „New-York Herald“ glaubt, die Präsidenten-Votenschaft werde den Frieden im Innern und Außern begünstigen.

**Mazatlan, 20. October.** Die Republicaner fingen und erschossen zwanzig Imperialisten, darunter zwei Generale.

**Telegraphische Wechselcourse vom 16. November.**

5perc. Metalliques 59.55. — 5perc. National-Anlehen 66.60. — Banctactien 717. — Creditactien 153. — 1860er Staatsanlehen 80.50. — Silber 126. — London 126.90. — K. l. Ducaten 6.03/10.

**Theater.**

Morgen Samstag den 17. November:

Zum Vortheile der Schauspielerin Agnes Schaffer.

Mit der Feder.

Lustspiel in einem Act.

Aus der komischen Oper.

Lustspiel in 1 Act.

Meister Fortunio's Liebeslied.

Komische Operette in 1 Act von Cremieux und Halevy.

Musik von J. Offenbach.

Solo-Tanz, ausgeführt von Fr. Helmesberger.

Morgen Sonntag den 18. November:

Alessandro Stradella.

Oper in 3 Acten von Flotow.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 50° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
	6 U. Mg.	328.18	— 0.9	W. schwach	größth. bew.	1.70
16.	2 „ N.	326.45	+ 8.6	W. mäßig	f. ganz bew.	Regen
	10 „ Ab.	324.91	+ 6.0	SW. schwach	trübe	
Morgens Neif. Regenwolken aus S. und SW. Wind drehung aus N. über W. nach SW. Der Barometer fällt rasch. Nachts Regen.						
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmair.						